

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 11

Artikel: Eine Werkzeugkiste für Gestalterinnen, für Denker und Macher : was tun wir, wenn wir gestalten? André Vladimir Heiz gibt mit vier Büchern eine Fülle von Antworten und Anregungen
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOCHPARTERRE 11/2012

18/19 // TITELGESCHICHTE

EINE WERKZEUGKISTE ...





...FÜR GESTALTERINNEN, FÜR DENKER UND MACHER

André Vladimir Heiz gibt mit vier Büchern eine Fülle von Antworten und Anregungen.

Text: Meret Ernst, Fotos: Friederike Baetcke

«Einen Unterbau habe ich verfasst, keinen Überbau.» Das stellt André Vladimir Heiz gleich zu Beginn klar. Wir sprechen über «Grundlagen der Gestaltung», ein Projekt, das gut zehn Lebensjahre des sinnesfrohen und präzisen Schriftstellers, Semiotikers, Designtheoretikers und Dozenten beanspruchte. Gebündelt und gebunden liegt das Werk nun vor: in vier Bänden voller Beispiele, Merksätze und Diagramme, reich an Anregungen zum Weiterlesen. Erschienen sind sie auf Deutsch und Französisch, in den beiden Sprachen, in denen der bilingue Autor denkt und schreibt.

Was begründet Gestaltung? André Vladimir Heiz beginnt mit der Wahrnehmung. «Alles was uns in die Hände und unter die Augen kommt, kann unter bestimmten Gesichtspunkten betrachtet und verhandelt werden. Voraussetzung ist: Wahrnehmung. Damit beginnt es.» Erst danach scheiden sich die Geister und die Disziplinen. Heiz' Interesse richtet sich auf das, was allem Gestalten vorausgeht – sei es Architektur, Design aller Disziplinen, Informatik, Typografie, Grafik, Text, Vermittlung oder Kunst. Trotzdem verfolgt er keine ontologische Absicht, kein essentialistisches «Gestaltung ist...» (das sich auf die Abgrenzung zu «Wissenschaft ist...» oder «Kunst ist...» kaprizieren würde). Aus dem einfachen Grund: Er will auf der Höhe seines Gegenstandes bleiben. Dabei kommt ihm erstens das deutsche Wort Gestaltung entgegen, ein Begriff, in dem das prozesshafte Tun steckt. Zweitens zeigt Heiz auf, dass er, indem er gestalterische Grundlagen entwickelt und in Buchform darstellt, den Prozessen, die er beschreibt, selbst unterworfen ist. Er ist Teil des Systems, das er als System beschreibt.

LEHRMITTEL UND ARBEITSWERKZEUG Geliefert werden die vier Bände in einem kartonierten Schuber. Der Umschlag ist flächig gelb, blau, rot, grün bedruckt, oben links steht der Name des Autors und der Titel des Bandes. Beiden vorangestellt ist das Signet eines aufgeschlagenen Buchs, das wir im Innern als Zeichen für einen Literaturverweis entdecken werden. Der weiche Umschlag ist zurückhaltend gestaltet, am Rand bleibt der Karton unbedruckt. Auf dem Vorderschnitt zeichnen sich die Bilderreihen ab, die André Vladimir Heiz in den Archiven von Designern, Architektinnen, Grafikern gesammelt hat. Sie sind im obersten Viertel der Seiten angeordnet und führen durch alle vier Bände. Eine überraschend spröde Hülle für diese «Liebeserklärung an die Gestaltung», wie er sein Projekt umschreibt.

Bevor ich die Bücher aufschlage, habe ich mir bereits ein Bild gemacht, was mich erwartet. Die Umschlagsgestaltung vermittelt die Typologie Lehrbuch, in der Art «Betriebswirtschaftslehre, Kurs 2». Gewollt? André Vladimir Heiz: Das ist offensichtlich! Und auf keinen Fall ironisch gemeint. Ich wollte die einfachste Umschlagsgestaltung überhaupt. Sie arbeitet perfekt mit den Konventionen des Lehrmittels.

Keine Rhetorik, keine Show? Nein, bestimmt nicht. Es handelt sich ja nicht um «Gesammelte Werke», sondern um eine Spurensicherung. Die Bücher sind so aufgemacht, dass man sie aufschlagen kann, wo man will. Der Einstieg ist überall möglich. Deshalb sind die thematischen Wiederholungen dringend notwendig.

Ein Kniff aus der Didaktik? Und aus der Erzähltradition. In einer schnelllebigen Zeit voller Multitasking und Unterbrechungen sollen die vier Bände auch denjenigen dienen, die sich nur fünf, zehn Minuten Zeit nehmen. Sie sind so aufgebaut, dass die Geschichte wie beim Gestaltungsprozess immer wieder von vorn beginnt, aber aus einer anderen Perspektive das gestalterische Tun in den Blick nimmt: in einer Spiralbewegung.

Was tun wir, wenn wir gestalten?

Soll ich mir wie aus einer Werkzeugkiste das passende Werkzeug greifen? Genau. Deshalb ist die Aneignung des Stoffes auch ein gestalterischer Prozess, es geht darum, im Lesen nicht über, sondern neben, auf der gleichen Höhe der Gestaltung zu stehen.

Aneignungsprozesse sind von Vorlieben und Vorleben geprägt. Ich realisierte spät, dass man die Bücher nicht «durcharbeiten» muss. Sie sollen Genuss bieten. Schliesslich geht es um Gestaltung! Das Format Buch kam im Nachhinein. «Grundlagen der Gestaltung» steht zwar in der Tradition eines Lehrbuchs, aber sie durchzuarbeiten, das funktioniert auf keinen Fall. Wie das auch mit sonst nichts im Leben funktioniert: Man kann nicht ein Buch durcharbeiten und dann wissen, wie es mit der Liebe geht. Man muss tun. Lieben, das Verb ist naheliegender als das Substantiv!

FANGEN WIR AN? FANGEN WIR AN! Die Buchreihe ist gegliedert nach den Perspektiven, aus denen André Vladimir Heiz die Gestaltung von allen Seiten in den Blick nimmt. Jeder Band bietet mit einem anschaulichen Beispiel einen direkten Einstieg. Am weissen Blatt, am Arbeitstisch, an einer Begrüssung oder einer Kartonschachtel knüpft Heiz an, und er entblättert an solchen alltäglichen Momenten Schicht für Schicht, was den gestalterischen Prozess bestimmt.

Beispielhaft zeigt sich sein methodisches Vorgehen beim Anfang des Gestaltungsprozesses. Mit dieser Situation lässt Heiz den ersten Band beginnen. Womit beginnt Gestaltung? Eine Frage kann zu einem Anfang führen. Oder der Griff zum weissen, leeren Blatt. «Wo nichts ist, wird und kann etwas entstehen.» Das Blatt sei ein Prototyp einer Grundlage. Etwas, mit dem wir etwas anfangen können. Daran zeigt Heiz dreierlei: Grundlagen sind erstens gegeben. Im Fall des Blattes sind sie sogar gemacht, ist es doch das Resultat von gestalterischen Ent- und Unterscheidungen, die bereits getroffen wurden. Gestalterische Grundlagen dagegen sind immer eine Frage der Wahrnehmung. Sie liegen dort, wo wir das Blatt zweitens als Bedingung der Möglichkeit von gestalterischen Interventionen wahrnehmen: Weil wir erkennen, wie wir das Blatt falten, wie wir es beschriften, bezeichnen, beschneiden, verändern können. Gezielt, und manchmal hilft der Zufall. Diese erlernte und eingeübte Kompetenz verbündet sich mit der Performanz, der tatsächlichen, immer spezifischen, individuell gefärbten Ausführung. Und drittens können wir auch nachträglich das Blatt vom gestalterischen Resultat unterscheiden, so wie wir die Figur vom Grund oder die Kompetenz von der Performanz unterscheiden können. Genau solche einfachen Beobachtungen hätten ihn dazu bewogen, darüber nachzudenken, was gestalterische Grundlagen seien, sagt Heiz.

Es gibt kein voraussetzungsloses Gestalten, betonen Sie. Doch was sind Grundlagen der Gestaltung? André Vladimir Heiz: Was wir als Material und Denkmateriale zur Verfügung haben, wie wir an die Sache herangehen, das muss einzigartig sein. Aber ich habe nie daran geglaubt, auch nicht als Autor, dass es ein «ex nihilo» gibt, denn ich bin immer Teil einer Welt, in der vieles schon da ist. Die Frage ist, wie ich damit umgehe und was ich als Grundlage akzeptiere. Das ist der aktive, partizipative Ansatz, ihn zu bedenken ist mein kreativer, zutiefst anti-metaphysischer Anspruch. Die Sache ist einfach: Ist etwas gegeben, kann ich es als gegeben annehmen – oder ich kann es infrage stellen. Ich bleibe deshalb ganz nahe am Spezialfall. »

> «Gestaltung schafft Orientierung.»







» «Grundlagen der Gestaltung» sind Bücher, die zum Prospektiven, Partizipierenden animieren, nicht zum Retrospektiven und Überheblichen, ich will nicht über der Sache stehen. Das ist meine Grundeinstellung.

Jedes gestalterische Tun ist bedingt durch Können und durch das Wissen wie, durch Wollen und Sollen, Glauben und Mögen, Dürfen und Müssen. Welche dieser Modalitäten hat Ihr Projekt bestimmt? Ich habe das Projekt erfunden aus tiefster Verzweiflung über das Unerotische, das Unbeteiligte der Theorie an der Praxis. Von Ärger, Wut und Unzufriedenheit angesichts eines Redens, das Welt und Bild entfremdet, die Dinge entzaubert. Ich habe mich mit dem Projekt selbst überlistet. Ich unterrichte seit Jahren in unterschiedlichsten Zusammenhängen, zeichne Diagramme, verteilte Tonnen von Fotokopien. Ich erkannte, wie falsch die Dichotomie von Praxis und Theorie ist, die Spaltung zwischen Denken und Tun. Warum es die gibt, weiss ich nicht. Aber Gestaltung überbrückt sie.

Wie haben Sie sie für ihr Projekt überwunden? Es gibt literarische Traditionen wie etwa den Nouveau roman, den ich liebe, seit ich 14 Jahre alt bin. Ich orientiere mich an den minutiösen Beschreibungen von Samuel Beckett, Nathalie Sarraute, von Alain Robbe-Grillet bis Jean-Philippe Toussaint. Beim Schreiben muss das Wort am Ort sein. Rezensieren Sie die Bücher, dann bleiben Sie deskriptiv, «après le coup», aber die Frage ist: Wie ist es, wenn das Wort «dans le coup» ist? Wo ist die Sprache, spreche ich über Grundlagen der Gestaltung? Bei der Sache oder steht sie darüber?

IM ATELIER Eine Verrücktheit, «une folie» sei es gewesen, als er vor zehn Jahren auf zwei, drei A4-Seiten das Vorhaben skizzierte, eine Anatomie des Gestaltungsfeldes zu verfassen. André Vladimir Heiz fing an, schrieb einen Band und «fand alles ganz fürchterlich.» Zurück an den Start. Er begann darüber nachzudenken, was er überhaupt unter Grundlagen, was unter Wahrnehmung verstehe. Ein Forschungsprojekt erlaubte es ihm, die Reihe zu konzipieren. Mit diesem Schritt veränderte er die Rahmenbedingungen seines Vorhabens.

Sie haben viele Ateliers besucht und beschreiben sie im zweiten Band als «Tat- und Fundorte», fordern dazu auf, diese Orte als Voraussetzung der Gestaltung genau anzuschauen. Ist das Atelier auch ein Sehnsuchtsort für den einsamen Schreiber? André Vladimir Heiz: Mit dem Forschungsprojekt verliess ich meine Autorschaft, die mir für dieses Werk im Weg stand. Der Schritt war dramatisch, aber lustvoll. Nun war ich umgeben von einem Team. Da wurde diskutiert, gearbeitet, da dachten und experimentierten andere mit. Wie lässt sich Grundlagenforschung über Diagramme betreiben? Was ist ein Prototyp, welche Grundlage liefert er? Wie könnte ein Layout aussehen, das als Grundlage für verschiedene Bände funktioniert? Was Grundlagen sind, erkennt man in unmittelbarer Anschauung. Ich ging mit Schachteln voller Diagramme ins Studio von Christophe Marchand, der mit Jennifer Centner und Johanna Rickenbach am Projekt beteiligt war, und wurde relativiert, wurde genau an den Wahrnehmungsstandpunkt geführt, wo etwas entsteht. Wir nahmen uns ein Jahr lang Zeit, nur über die Art und Weise des Vorgehens nachzudenken, damit es meinem Ideal entspricht.

GESTATTEN, HEIZ IST MEIN NAME Der dritte Band, «Zeichen und Kontext», war der erste, der in der Abfolge entstand. Der Semiotiker Heiz konnte, weil er seinen Gegenstand bis in die feinsten theoretischen Verästelungen kennt, frei mit der Einfachheit und Komplexität der Zeichen spielen, ausprobieren, was ihm wichtig war, unbelastet von wissenschaftlichen Formalien. Kaum war der Band fertig, musste er sein Vorhaben ein zweites Mal revidieren. Die Assistentinnen und Assistenten, die das Manuskript lasen, bemängelten, dass zu viel theoretisches Wissen vorausgesetzt war. Also nahm Heiz alle Literaturverweise aus dem Text und fasste sie in einer annotierten Bibliografie zusammen, die wie ein Märchen aufgebaut ist. Er stellte bei der Gelegenheit fest, dass sein Vorhaben wie ein Blätterteig funktionieren kann: Schicht um Schicht dringt man tiefer ein. Und Heiz erkannte, dass er noch behutsamer und mit noch mehr Wiederholungen vorgehen muss, damit er sein Publikum erreicht. So helfen bildhafte und entspre-

chend illustrierte Beispiele, den Einstieg in die Erzählspur zu finden und weiter über den Band hinaus in die Welt der Semiotik. Die Leserinnen werden nicht eingeschüchtert, sie können sich wiedererkennen, ihren eigenen Weg gehen. Sie werden angeleitet und angehalten, selbst zu beobachten.

Ein Spezialfall von Zeichen sind Diagramme, die in allen vier Bänden in den Lauftext integriert sind. Weshalb sind sie Ihnen wichtig? André Vladimir Heiz: Die Diagramme entwickeln sich und bringen die Erkenntnisse, die der Text vermittelt, auf den Punkt. Wer viel liest und schreibt, vertraut auf eine chronologische Führung. Gestalterinnen und Gestalter orientieren sich gerne topologisch. Man kann auch nur den Bildern oder den Diagrammen folgen. Band zwei versteht man über Diagramme bestens – man folgt dem roten Faden und sagt sich vielleicht: Moment, ich könnte ihn auch verlieren, ich bin nicht der, der schon alles in der Hand hat. Aber ich habe die Möglichkeit, ihn wiederzufinden, ihn in die Hand zu nehmen. Das ist nicht das gleiche.

Wollen Sie so auf Augenhöhe mit dem Gestalter und der Leserin argumentieren? Gewiss, deshalb mag ich den Begriff «erotisch». Er meint, dass ich immer in einer Beziehung stehe. Beziehung ist das zentrale Wort. Sie ist stets wichtiger als der Autor und als die Sache, die entsteht.

EIN SPAZIERGANG Die Erzählspur, gesetzt als Lauftext, wirkt hypnotisch. Wer sich an Chronologien orientiert, bleibt gerne im Textfluss, folgt den Beschreibungen, die einen Aspekt einkreisen. Direkte Ansprache, kleinteilige Gliederung und Zusammenfassungen nehmen die Leserin an die Hand. Manchmal führt der Text in eine Sackgasse, aus der man alleine oder an der Hand des Autors wieder herausfindet. Wer will, kann springen, blättern, überblättern, hängen bleiben; den Bildreihen oder den Diagrammen folgen. Obgleich ein Lehrbuch, entzieht es sich dem Didaktischen. »

KOMMENTAR GESTALTUNG AUF DEN BEGRIFF GEBRACHT

Anders als Philosophen interessierten sich Gestalter für den Einzelfall, nicht für den Begriff im Allgemeinen. Ein Designer kenne das Substantiv im Singular nicht, meint André Vladimir Heiz: ««Den Stuhl» gibt es für eine Gestalterin nicht, er ist immer spezifisch, es geht um diesen einen, so oder anders ausgeformten Stuhl, der konkret vor ihr steht.» Das unterscheidet im Übrigen die gestalterische von der verbalen Sprache, die mit abstrakten Begriffen arbeitet. Suchen Philosophen die Verallgemeinerung, meine Gestalten dagegen immer den Einzelfall. Eine Gestalterin müsse sich diesem Umstand stets aufs Neue stellen. «Kaum hat sie die eine Linie aufs Papier gebracht, muss sie sich fragen: Akzeptiere ich das? Oder nicht?» Das wiederum gilt für alle Disziplinen der Gestaltung. André Vladimir Heiz' Werk ist voller solcher Beobachtungen, die er zu Merksätzen, Erkenntnissen, zu Grundlagen der Gestaltung verdichtet. Er nimmt dabei den gesamten kreativen Prozess von der Wahrnehmung bis hin zum Kundengespräch in den Blick. Seine zu Aussagen verdichteten Beobachtungen überzeugen durch die Auswahl und ihren Gehalt. Heiz selbst gründet sie auf seiner jahrzehntelangen professionellen Nähe zum und aus seiner ungebrochenen Empathie für das Feld der Gestaltung. Dem grossartigen Didakten und humorvollen Autor gelingt es, die Grundlagen der Gestaltung auch uns Nicht-Gestaltern «vor Augen zu stellen und in die Hand zu legen». Auf dass wir etwas fürs Leben lernen. Meret Ernst

»Sich etwas aneignen ist ein gestalterischer Prozess. Er findet überall und immer statt.

«Schau, wie es bei Dir im Atelier aussieht, nicht, was Le Corbusier macht, über ihn können wir später reden. Sei ganz konzentriert, schau genau hin, habe Vertrauen, da kannst Du so viel lernen...»



» Rhythmisiert wird der Text mit eingeschobenen Beispielen und mit Merksätzen, die typografisch herausgehoben sind: «Zeichen stellen Beziehungen her und dar.» Oder: «Gestaltung gibt Zeichen allen Grund.»

«Grundlagen der Gestaltung» in drei Merksätzen, das wird nicht funktionieren. Sie sind schlicht zu zahlreich. André Vladimir Heiz: Den bisweilen apodiktischen Merksätzen kann man widersprechen. Man kann sie ignorieren, aus dem Augenwinkel streifen, darüber nachdenken und weiter im Text spazieren gehen. Ich stelle nur zur Verfügung, was ich herausgefunden habe.

Sie insistieren auf der genauen Beobachtung dessen, was uns umgibt, kommen immer wieder darauf zurück. Das fordert Geduld ab. Erkenntnis ist nicht schmerzfrei. Abgesehen davon kann ich mein Tempo gar nicht ändern, weil ich es dem Leser überlassen muss, wie er sich mein Angebot aneignet. Die Struktur allerdings lässt ihm alle Freiheit.

Sie wollen sich als Autor zurücknehmen. Trotzdem hört man deutlich Ihre Stimme? Ganz ohne «ich» geht es nicht! Ich mache aber den Unterschied zwischen einer selbstherrlich herablassenden Instanz und einer, meiner Stimme. Die Bücher haben auf weite Strecke einen poetischen, humorvollen Ton. Das führe ich auf das Handwerk des Schreibens zurück.

ROLLENSPIELE Der vierte Band führt mit einer Kartonschachtel in die Welt der Corporate Identity. Und bindet auf ein Neues die Leserin, den Leser mit ein. Identität schlechthin formiere sich im Pingpong zwischen einem Du und einem Ich, als «Selbst-Behauptung einer Differenz», die Form annimmt. Sie muss stets aufs Neue gestaltet und reflektiert werden. Das Ergebnis setze voraus, das der Gestalter wisse, wie Zeichen funktionieren, das wiederum setze voraus, dass er wisse, dass das, was er gestalte, auf ein System verweise, möglicherweise selbst ein System sei.

Weshalb nimmt Corporate Identity einen so hohen Stellenwert in Ihren Überlegungen ein? André Vladimir Heiz: Beziehungen sind für Corporate Identities das A und O. An ihnen kann ich zeigen, dass Gestaltung ein Wir in

Aussicht stellt. Das gilt etwa auch für die Urbanistik. Gestalter können dieses Wir herstellen, und sie können erkennen, wie sie das als Gestalter tun. Auch hier setzt mein Rollenbegriff keine ontologische Identität voraus.

Wenn ein Projekt zehn Jahre dauert, liegt die Frage nahe: Hat es Sie verändert? Ich habe mir in diesem Projekt mein Ego abgewöhnt, besser gesagt, ich konnte verschiedene Rollen annehmen. Zu Beginn stand eine Lebenskrise. Mit dem Projekt realisierte ich, dass mich das Wort nicht rettet, wenn ich nicht weiss, in welcher Beziehung ich zur Sache stehe. Aber damit darf auch ich wieder etwas anfangen, von ganz vorn mit einem Blatt Papier. So gesehen hat sich ein Traum erfüllt.

ANDRÉ VLADIMIR HEIZ

Der 61-Jährige schreibt und setzt Zeichen, auf Deutsch und Französisch. Er promovierte an der Universität Zürich und widmete sich an der EHESS, Paris, der Analyse visueller Zeichen. Als Designforscher der ersten Stunde unterrichtet er Semiotik und Designtheorie. Er vermittelt die Grundlagen der Ästhetik und verfasste zahlreiche Schriften über Fotografie, Design, Medien und Kunst.

DIE BÜCHER

André Vladimir Heiz, Grundlagen der Gestaltung, Niggli, Sulgen 2012. Vier Bände im Schuber, CHF 168.– Für Hochparterres Abonnenten CHF 130.– siehe Seite 7.

DAS FORSCHUNGSPROJEKT

Unterstützt von: ECAL, HES.SO, ZHdK, BAK, BBT, Fondation Jan Michalski, Vitra, Migros Kulturprozent, Atelier Pfister und Design Center Langenthal.

MEHR IM NETZ

«Gestalterische Grundlagen» als Film und als Blog:

> www.links.hochparterre.ch



Begreifen kommt von greifen.

r | s

Vorbereiten



Zubereiten



Anrichten



Kochen



Nicht jeder kann in jeder Küche kochen. Deshalb orientieren wir uns bei der Planung und Herstellung von Küchen immer an der Praxis. Und an den individuellen Bedürfnissen und Wünschen unserer Kunden. Deshalb gehen wir in

der Kundenberatung neue Wege: Im r+s-Küchenatelier können Sie bereits während der Planung zukünftige Küchengrundrisse, Arbeitsabläufe und Materialisierungen – eins zu eins – ausprobieren und variieren.

Küchen und Innenausbau
www.rs-schreinerei.ch